

Gottesdienst gegen Rechts

„Wir können sie stoppen !“

Lübeck, St. Marien, 31. März 2007

Habt ihr schon mal einen „**politischen Gottesdienst**“ mitgemacht ?

Oder wart ihr bei einer Veranstaltung, wo Kirche und Politik zusammenkommen ?

Und wie findet ihr so etwas ?

Ein bisschen politisch war schon unser Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, am 28. Januar 2007. Na, es ging mehr um Geschichte; denn die Zeit, in der die Nazis herrschten, ist in Deutschland ja zum Glück vorbei.

Aber wenn **Neonazis herkommen und versuchen, wieder Aufmerksamkeit und Macht zu kriegen**, dann ist das Politik. Und wenn es dann eine **Gegendemonstration** gibt, ist das erst recht Politik. Und wenn die Kirche dabei mitmacht, ist es eine gute Sache.

So war es am 31. März 2007 in Lübeck.

Warum Lübeck ? Warum kommen jedes Jahr, eine Woche vor Ostern, Neonazis nach Lübeck und versuchen einen „Gedenkmarsch“ abzuhalten ?

Im Zweiten Weltkrieg ist die Lübecker Innenstadt durch Luftangriffe der Alliierten zu großen Teilen zerstört worden. (Die „Alliierten“, das waren die Gegner von Nazi-Deutschland - zu der Zeit vor allem die Engländer.)

Auch drei Lübecker Kirchen brannten aus und stürzten teilweise ein :

St. Marien, St. Petri und der Dom.

Das war an „**Palmarum**“ (= Sonntag vor Ostern) im Jahr **1942**.

© Wilhelm Castelli - „Lübeck im Bild“



Nun sind die Engländer aber nicht einfach so losgeflogen, weil sie mal die Idee hatten, die schöne Stadt Lübeck zu vernichten. **Hitler-Deutschland hatte den Zweiten Weltkrieg ja angefangen** und die anderen Staaten Europas **zuerst** angegriffen. **Auch in England** hatten deutsche Kampfflieger viele Städte zerstört.



© Website „Holocaust-Referenz“

Das berühmteste Beispiel ist **Coventry**, das auch eine wunderschöne Kirche und eine sehr alte Innenstadt hatte.

← Und nach dem deutschen Angriff sah es **so** aus :

Die Alliierten hatten sich mit ihren Luftangriffen also bloß gewehrt, um nicht selber ganz vernichtet zu werden. Das muss man wissen.

Die Neonazis behaupten es nämlich genau andersherum : Hitler-Deutschland hätte ja gar nichts getan, und die fiesen Engländer und Amerikaner hätten aus purer Bosheit deutsche Städte zerstört. Darum „müssten“ die Neonazis heute noch fleißig gegen die früheren Kriegsgegner demonstrieren. (Das heißt, tagsüber demonstrieren sie vielleicht, und in der Nacht schlagen sie Ausländer und Obdachlose zusammen und beschmieren Jugendtreffs und jüdische Friedhöfe mit Hakenkreuzen.)



Foto : Lübecker Nachrichten (Tageszeitung)

Ich will solche blöden Lügen nicht in der Stadt haben - nicht in Lübeck und nicht anderswo. Lübeck ist wirklich arm dran : Erst die Zerstörungen im Krieg, und dann jedes Jahr die **Kundgebungen der Neonazis ! Warum** wird so etwas überhaupt **genehmigt** ? Aber solange die NPD nicht verboten ist, dürfen sie natürlich auf die Straße und demonstrieren, so wie andere Leute auch - leider.

Zum Glück dürfen „andere Leute“ dagegen demonstrieren.

Und das haben wir gemacht. Es war ganz schön mühselig, muss ich außerdem sagen. Das fing damit an, dass wir schon am Lübecker ZOB aus dem Bus aussteigen mussten und zu Fuß hoch in die Innenstadt. Überall waren **Polizeiabsperungen**, damit sich nicht die „linken“ und die „rechten“ Demonstranten gegenseitig kloppen konnten.



Am Gewerkschaftshaus hing ein Transparent :

„Kein Sex mit Nazis“.

Das fand ich witzig.

Die Neonazis müssen sich schön geärgert haben, als sie später daran vorbeiliefen. Einige Male haben uns Polizisten angehalten und gefragt, wo wir hinwollten. Wir sagten natürlich : „Zu Gottesdienst und Gegendemo.“

Also haben sie uns durchgelassen. Die Polizisten waren alle schon in Kampfmontur; und überall standen Großraumwagen herum, in denen man Gefangene abtransportieren kann.

Foto : Ebenda.

So gingen wir durch ziemlich leere Straßen zum **Gottesdienst in St. Marien**.

(Das ist eine der zerstörten Kirchen, die aber ganz gut wiederaufgebaut worden ist. Vgl. Text „Weihnachtsmette“ und siehe nächste Seite.)

Der Gottesdienst begann um 9.30 Uhr und war „ökumenisch“: Das heißt, Protestanten und Katholiken und vielleicht noch andere Glaubensgemeinschaften arbeiten zusammen.

Die Kirche war nicht ganz so voll wie zu Weihnachten - aber fast !

Die Predigt hielt **Propst Meister** : Den kennt ihr vielleicht aus dem Fernsehen.



Linkes Bild : Hallo, da bin ich ! / Rechtes Bild : Ökumenisches Treffen mit Björn Engholm.

Wir kriegten alle einen weißen Schal
mit der Mahnung : „ ... gegen Gewalt“

Links neben ihm Propst Meister
© Nordelbischer Kirchenkreis

Ich konnte mal wieder nicht viel verstehen; die Lautsprecheranlage hat furchtbar gehalten. Aber erstens wusste ich ja sowieso, warum wir hier waren (gegen die Nazis); und zweitens haben wir ein paar Notizen gemacht :

Zum Beispiel das Lied : „**Kum ba ya**“.

(Das kennt ihr vielleicht aus dem Quatsch-Video „Kum ba Yo“ mit Michael Mittermeier und den Guano Apes - siehe rechts.)

Aber hier war es ernst gemeint; und weil ich schon gut Englisch kann, konnte ich das auch mitsingen.



Die Bibellesung, das waren die „**Seligpreisungen**“ aus der **Bergpredigt** im Matthäus-Evangelium. Wenn ihr auch schon Konfirmandenunterricht habt, kennt ihr die bestimmt. (Anfang Kapitel 5. In der „Guten Nachricht“ heißt es : „Freuen dürfen sich alle, die ...“)

Ein Beispiel : „**Selig sind die Friedfertigen** - denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Das war wichtig sich zu merken für die Demo nachher. Damit es keine Schlägerei gibt.

(Man ist „friedfertig“, wenn man ruhig und vernünftig ist und keine Lust auf Gewalt hat - sondern wenn man noch andere Leute zur Ruhe bringt. Im neuen Text heißt es : „Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften; denn Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen.“)

Dann hat Propst Meister eine Geschichte erzählt; die war auch wichtig für die Gegende-mo. Die Geschichte handelte von einem **Rabbiner** (= jüdischer Religionslehrer) aus einem Ort, in dem es ein **Pogrom** (= gewaltsame Judenverfolgung) gegeben hatte. Als dieser Rabbiner stirbt und vor Gott kommt, da fragt Gott ihn :

„Bist du nicht aus dem Ort, wo es dieses furchtbare Pogrom gegeben hat?“ -
„Ja, das bin ich“, antwortete der Rabbi.
- „Und ... **Was hast du damals dagegen getan?**“ - „Nichts“, sagte der Rabbi. -
„Gar nichts?“, fragte Gott : „Warum?“
- „Ja, es hätte doch niemandem gehol-fen, wenn ich versuchte hätte, etwas gegen die Gewalt zu unternehmen.“
Da erwiderte Gott : „Vielleicht hätte es niemand anderem geholfen - aber es hätte **dir** geholfen.“
Gute Geschichte, nicht wahr ?



Judenverfolgung in Russland im Jahr 1885 →

Nach dem Gottesdienst gingen wir hinaus auf den Markt. Da standen schon eine Menge Leute, und es wurden noch ständig mehr.

Seht ihr ↓ : Die Lübecker Marienkirche ist nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufge-baut worden - mindestens so schön wie vorher. (Bis auf die Verzierungen im Innern.)

Die **roten Fahnen**spitzen im Vordergrund sind nicht bloß zufällig mit drauf. Tatsächlich haben fast nur die SPD, die „Linkspartei“ und die Gewerkschaften (alle mit roten Fahnen) gegen die Nazis demonstriert. Andere Parteien und Gruppen sind weggeblieben. Schade eigentlich !



Mama kennt natürlich ziemlich alle von der SPD. Auch viele Jusos (= Jungsozialisten) aus anderen Kreisen waren angereist. Ich fand es spannend, diese jungen Leute zu beobachten.

© Foto links : Joëlle Weidig, „HL-live“. Nachher war der Markt noch viel voller !



Die anderen Jugendlichen waren teilweise ziemlich wüste Gestalten : schwarz gekleidet mit Hundehalsbändern und Piercings, Punkerfrisuren und so weiter. Die tranken auch schon morgens Bier. Da weiß ich nicht, ob sie überhaupt vorhatten friedlich zu bleiben.

So extrem wie auf dem Foto unten - echte Londoner Punks beim Karneval - sah es nicht aus. Aber die Richtung stimmt. Die englischen Flaggen und Abzeichen hatten sie nicht wegen des Zweiten Weltkrieges, sondern weil der Punk aus England kommt. Eben !



Aber außerdem waren noch mehrere **Konfirmanden** und **Gruppenleiterinnen** aus der **Gemeinde Rensefeld** da. Natürlich haben wir uns begrüßt und unterhalten.

Dann wurden Reden gehalten - das war etwas langweilig. Aber zwischendurch wurde wieder Musik gespielt, so Richtung „internationale Straßenparty“. (Ein bisschen Reggae mit Latin, Punk und Hard Rock. Der Rhythmus war immer gut zu spüren. Gar nicht schlecht !)

Zwischendurch gingen wir mal bei Karstadt etwas essen. In den Geschäften war echt nicht viel los, weil eben die ganze Innenstadt abgesperrt war. Das wirkte ein bisschen merkwürdig - aber auch interessant.

Als wir zurückkamen auf den Markt, stand die Gegendemo noch immer da. „Nanu?“, dachten wir, „wir sollten doch jetzt langsam losmarschieren?“ Denn **die Polizei wollte die beiden Demonstrationzüge trennen**; und die „Linken“ sollten den Markt verlassen, bevor die „Rechten“ da aufmarschieren konnten.

Dann gab es eine Ansage; danach wurde das Lied gespielt : „**Wir sind gekommen um zu bleiben**“; und da war alles klar. **Die Gegendemonstranten - also wir - wollten nicht runter vom Markt.** Die Nazis sollten nicht so nah an die Marienkirche herankommen. Wir blieben einfach stehen, und die Polizei hat uns **nicht** verscheucht.



Die Nazis sind auch nachher nicht auf den Markt aufgekommen; da mussten sie in der Holstenstraße demonstrieren. Das hat schön blöd ausgesehen !

Ich selbst habe die Nazis gar nicht zu sehen gekriegt. Es war eben überall Polizeiabspernung - mit Gittern, Fahrzeugen und sogar einem Wasserwerfer !



Ihr wollt bestimmt bei diesem kühlen Frühlingswetter keine Dusche von der Polizei bekommen !

350 Neonazis sollen es gewesen sein. Da sieht man mal, dass die aus ganz Deutschland zusammengesammelt wurden, um in Lübeck einen „großen Aufmarsch“ zu machen.

Aber die Gegendemonstranten (vor allem die wüsten Typen) waren bestimmt auch nicht alle nur aus Lübeck und Umgebung ...

Es war ein schönes Gefühl, bei der Gegendemo dabei zu sein. Genau wie Propst Meister in der Geschichte vom Rabbiner sagte : Du sollst es tun, weil es **gut für dich selber** ist.